

werde. Mit Recht hat der Herr Staatssekretär Dr. Dehnbach abgelehnt, sich von dem Leipziger Verband in dieser Beziehung vorzuschriften lassen zu lassen, und erklärt, daß der Leipziger Verband aus Zustimmungen einer Konferenz verbunden will und somit die Verantwortung für das Scheitern des Bemittelungsverlaufes der Regierung trägt.

2. Die genannten Krankenfassen-Zentralverbände sprechen sich weiter einmütig aus gegen Sonderverhandlungen zwischen Krankenfassen und Ärztesetzen für einzelne Bundesstaaten, weil nach ihrer Ansicht auf diese Weise der herbeigesehnte Friede in vollem Umfang nicht zu erreichen ist. Keine der beiden Parteien würde bei solchen Einzelverhandlungen mit vollkommener Freiheit vorgehen können, weil sie sich durch Rücksichten auf die Gesamtlage gebunden fühlen würde. Einigungsverhandlungen können nur dann Zweck haben, wenn sie durch die Zentralverbände und für das ganze Reich geschehen.

3. Der Leipziger Verband stellt den Krankenfassen fassendst gegenüber; er hat für einen allgemeinen Kampf einen Millionenfonds angesammelt, er hat ärztliche Kreisvereinigungen geschaffen, die rein wirtschaftliche Zwecke verfolgen. Diese Vereine sollen in Zukunft allein noch Verträge schließen mit den Krankenfassen und den anderen Körperschaften, welche auf die Ärzte angewiesen sind. Nach dem Willen des Leipziger Verbandes sollen in Zukunft die einzelnen Ärzte überhaupt keine Verträge unterzeichnen. Den Krankenfassen ist es in Wahrheit ihrer wichtigsten Interessen und ihres Bestandes unmöglich, die zur Genüge bekannten Forderungen des Leipziger Verbandes zu erfüllen. Bei dieser Sachlage und bei der drohenden Kampfesstellung des Leipziger Verbandes müssen die Krankenfassen erzwungen werden, entweder ihnen die ärztliche Hilfe, nichtanfalls durch beamtete Ärzte, übergestellt wird, oder daß sie in Streitfällen von der Gewährung der ärztlichen Behandlung entbunden und alsbald ermächtigt werden, an deren Stelle die im Gesetz vorgesehene Geldleistung zu geben.

Schiffahrt für bittige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Bg. für je 20 Gram). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckdrucken usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 21. Januar, „Amerika“ ab Hamburg 23. Januar, „York“ ab Bremen 25. Januar, „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 4. Februar, „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg 6. Februar, „George Washington“ ab Bremen 8. Februar. Postschiff nach Antank der Fräulein. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitnerbrief, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“, zu versehen.

Salle oder Halle a. S. Im lokalen Teil der Saale-Zeitung hat unlängst Herr Professor Bremer einen interessanten, viel beachteten Aufsatz über dieses Thema veröffentlicht, der ganz richtig kurzweg die Ueberlieferung „Halle“ aus der Schreibung „Halle“ zu bereinigen und ganz richtig verweist auf, daß es ein bösserlicher Zufall gewesen, daß über den Aufsatz, gleich unter der Ueberschrift, wie zum Hohn als Datum der Rubrik „Salle a. S. 7. Jan.“ gesetzt wurde. Selbstverständlich dürfte diese Datierung nicht vom Verfasser der Abhandlung her.

Die Photographische Gesellschaft hat am Dienstag, den 21. ds., abends 8 1/2 Uhr im oberen Saale der „Luisen“ ihre Generalversammlung. Herr Dr. Seeligmüller spricht über „Ballonphotographie“. (Mit Lichtbildern.) Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Luftschiffahrt.

Eine militärische Übung mit Flugapparaten. Im Regierungsbezirk Magdeburg beginnt am Mittwoch eine große militärische Übung mit Flugapparaten, die von der Inspektion des Militärs und Kraftweises in Berlin-Schöneberg veranstaltet wird. Es nehmen 33 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 114 Mann mit zwanzig Flugzeugen an ihr teil. Am 18. Januar ist eine Übung mit der gesamten Magdeburger Garnison vorgesehen. Die Übungen werden sich in der Gegend von Burg, Wölmitz und Genthin abspielen.

18 deutsche Flugplätze. Aus Altenburg wird uns berichtet: Möglichst noch in diesem Frühjahr sollen in Deutschland durch den von den thüringischen Fürsten ins Leben gerufenen Flugverband 18 Flugplätze nach einheitlichem Plane, unter Wahrung der militärischen und flugpolizeilichen Gesichtspunkte, errichtet werden, damit es an einer geeigneten Unterkunft für die Flieger nicht fehlt. Unter den Städten, die als Flugplätze an den in Aussicht genommenen Luftschiffstraßen in Betracht kommen, befindet sich auch Altenburg. Da der Exercierplatz in der Reina hierfür ein ausgezeichneter Platz ist und von der Militärverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt wird, so wäre zur Betretung der Kosten für eine Luftschiffhalle nur die Summe von 12 bis 13 000 Mk. zu zahlen. Das Kuratorium der Nationalflugschule etwa die Hälfte beitragen würde, so daß im Lande selbst nur noch etwa 6-7000 Mk. nicht aufgebracht werden. Sollte der Betrag von 6000 Mk. nicht aufgebracht werden, so sieht nach Informationen von befreundeter Seite in Aussicht, daß eine unserer Nachbarstädte, wie Jena, Gera oder Plauen, für die neue Vertheilung in Luftschiffahrt in Frage kommt.

Die Probefahrten des neuen Zeppeleinflanzers „L 3 14“ finden, wie ein Telegramm aus Friedrichshafen meldet, im Laufe dieser Woche über dem Bodensee statt. Das neue Luftschiff wird von der Militärverwaltung übernommen werden. Vom Kaiser Luftschiffbataillon weisen zu diesem Zweck Offiziere, Steuerleute und Maschinenisten teils einigen Tagen in Friedrichshafen, nach Abholung der Abnahmeakten soll der „L 3 14“ in etwa zehn Tagen vorerst nach Baden-Öos übergeführt werden, um in der Friedrichshafener Luftschiffwerft Raum für den Bau weiterer Schiffe zu haben. Ein zweiter Zeppeleinflanzergestalt bereits seiner Vollendung entgegen. Ferner werden für die Marine und für die „Delag“ je ein weiteres Schiff in Angriff genommen, sobald der nötige Raum verfügbar ist.

Gerichtsverhandlungen.

Ein teurer Hühnerchmaus.

77. Leipzig, 13. Jan. Wegen Diebstahls hat das Landgericht Halle am 19. Oktober 1912 den Handarbeiter Wilhelm Griebler und den Witwenknecht Schröder zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenstrafenverbot verurteilt. Die bereits vorbestraften Angeklagten hatten eines Tages gemeinschaftlich einen Hühner einige Spediteure und 4-5 Hühner aus dessen unverschlossenen Hühnerstall geklaut, sich den Raub teilen und die Hühner, jeder in seiner

Familie — beide Angeklagte und verheiratet — verzehrt. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision eingelegt, in der sie rügten, daß die milderen Bestimmungen der §§ 248 a und 370, 5 der Strafrecht zum S.G.B. (bestimmt vom 11. Juni 1912) unberücksichtigt geblieben seien. Dem die Richter, wenn es sich um einen unbefangenen Diebstahl, oder um geringwertigen Gegenständen oder um „Nahrungs- und Genussmitteln“... zum altsittlichen Vertrauen“ handelt, wesentlich geringere Strafen an, als die diebischen Paragraphen in der alten Fassung des S.G.B. Auch der Reichsanwalt hielt die Rüge für begründet; er meinte, der Verordnungsgeber habe selbst einen geringen Wert angenommen, aber unberücksichtigt gelassen, daß beide Angeklagte verheiratet waren und die geklauten Hühner alsbald im eigenen Haushalt verzehrt hätten. Das Reichsgericht trat insofern dieser Ansicht nicht bei und erkannte deshalb heute auf Verurteilung beider Revisionen.

Vermischtes.

Sternbild.

Bei einer Vernehmung durch Kriminalkommissar Rasse, der ihn wiederholt wegen seiner Vergangenheit befragte, hat Sternbild halbwegs zugegeben, daß er identisch sei mit dem wiederholt genannten Heubündler in Schließel, der dort im September 1911 an verschiedenen Stellen Wunden verübte, und auf dessen Vergrößerung eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt wurde. Sternbild wird in dieser Beziehung nochmals vernommen werden, um jene Aussage zu protokollieren.

Montag vormittag kurz vor 10 Uhr traf Kriminalkommissar Rasse mit einigen Beamten wieder in Dornitz ein, um eine eingehende Durchsichtigung des Calteschen Gehöftes vorzunehmen. Auch von Berlin waren schon Beamte des Erkennungsdienstes mit photographischen Apparaten angekommen. Es sollte der Verlauf der Mordtat in den einzelnen Teilen des Calteschen Gehöftes so gut als möglich rekonstruiert und im Bilde festgehalten werden. Die in Frage kommenden Räume im Wohnhaus und in den Nebengebäuden wurden nach verschiedenen Richtungen hin photographiert. Dann setzte eine peinlich genaue Durchsichtigung der Räume ein. Man forschte besonders nach einem dunklen Tuch und nach einer silbernen Taschenuhr.

Das Tuch hat nach den Angaben Sternbilds als „Wandbeleg“ für Caltes geholt und soll eines der 30er in der Kiste im Keller eines Wirtes in Dornitz, so würde eine schwerwiegende Beweis für die aktive Beteiligung des betreffenden Berliners an der Mordtat erbracht sein. Das Tuch wurde aber bis in die ersten Nachmittagsstunden nicht gefunden. Die silberne Taschenuhr war Eigentum des ermordeten Caltes. Sie pflegte immer am Westpforten des Caltes zu hängen. Seit dem Tage des Mordes ist sie spurlos verschwunden. Auch sie ist bisher nicht gefunden worden. Vor der Durchsichtigung des Calteschen Gehöftes besah sich Kommissar Rasse mit seinen Beamten nach der Ruine eines abgebrannten Hauses, die etwa eine Viertelstunde von Dornitz entfernt liegt. Dort hat Sternbild dort einen Teil seiner Beute versteckt hat. Die nähere Beschäftigung dieses verfallenen Gemäuers ergab aber, daß eine genaue Durchsichtigung bis in dem jetzigen Zustand der Ruine nicht durchzuführen läßt, da zu viel Steinhaufen und Holztrümmer erst weggeräumt werden müssen. Es sollen zu diesem Zweck Bauarbeiten eingeleitet werden.

Wieder beschäftigt sich die Kommission mit der Suche nach dem noch immer vermissten angeblichen fünften Teilnehmer an dem Verbrechen. Wie erinnerlich, stand ein gewisser „Johann“ im Verdacht, der auf einem Gehöft bei Dornitz als Knecht beschäftigt war und am Tage nach der Tat verhaftet wurde. Es sieht auch, daß dieser „Johann“ der Bruder Sternbilds sei. Er hat sich schon vor Jahren von seinem Bruder August losgelöst und lebt als Handwerker im Rheinland. Im übrigen dürfte es jetzt feststehen, daß an dem Verbrechen in der Tat nur vier Personen teilgenommen haben, und daß die fünfte in der erregten Phantasie der Kinder entstanden ist. Auch hat ein Dorfwohner von Dornitz bemerkt, daß er am Morgen des Mordtages außer dem Knecht Feinrich nur drei andere junge Leute das Gehöft habe verlassen sehen. Die bedauerlicherweise Kinder haben sich inzwischen ein wenig beruhigt, wenn sie auch noch feilsch und körperlich völlig erfrischt sind. Mamentlich das jüngere Mädchen dürfte durch die ausgehenden Sprechten schwer mitgenommen sein. Auf ärztlichen Rat sollen beide Kinder zu Verwandten nach Berlin gebracht werden.

Eine Verbrechenvergangenheit von acht Kindern im Alter von acht bis dreizehn Jahren wurde von der Neustädter Kriminalpolizei ermittelt und aufgeföhrt. Sie nannte sich Verbrechenvergangenheit und deren Leiter stand der 12-jährige alte Schüler Gustav Engel aus der Kaiser-Friedrich-Strasse, der den Spitznamen „der schickende Ruch“ führte. Eine besondere Ursache innerlich der Verbrechen hatten auch die 12 und 13 Jahre alten Brüder Otto und Gustav Kriebel. Diese beiden erkundeten die Gelegenheit zu Diebstählen, indem sie mit Geldertröcken haushieren gingen. Als Spezialität betrieb die unendliche Verbrechenvergangenheit Diebstähle, Einbrüche und Räubereien bei Wirtshäusern. Während die Diebesvergangenheit sich in frühen Morgenstunden in der Nähe eines Schnellzuges auf der Straße aufhielt, gingen die Brüder Kriebel mit ihren Geldertröcken leise in das Lokal hinein. Stiegen sie wider Erwarten schon auf Gänge oder auf die Wirtshausleute, so boten sie ohne die geringste Verlegenheit ihre Warte an. Handen sie aber das Lokal leer, so wollten sie den „schickenden Ruch“, der auf der Tür auf der Straße stand, heranziehen und jetzt gina es rich an die „Arbeit“. Während die anderen die Zwänge beobachteten, schlich sich der „schickende Ruch“ hinter den Bodenbelag und plünderte die Kasse aus. So schnell wie sie gekommen waren, verschwand dann die „schickende Ruch“ wieder mit der Beute. Vor einigen Tagen erlosch heute die Kriminalpolizei wieder von den Dieben nachschauen und auch die anderen Mitglieder der „schickenden Ruch“ feststellen. Bis jetzt wurden ihnen 22 Diebstähle nachgewiesen.

Schulbusen magyarisirt. In der ungarischen Ortschaft Mado bedrückte der efflärische Schulpaß Fekete seine gleichaltrigen Kameraden Joseph Torza. Sie vereinbarten schließlich ein Pakt in Budapest, entwendeten die Kammer ihrer Väter und begaben sich mit je zwei Kameraden als Schulbusen nach Mado. Dort, wo sie auf Kommando den Revolver erhoben, Joseph Torza schon zu. Seine Kugel durchdrang einen Arm Alexander Feketes.

der ohnmächtig zusammenkniff. Fekete wurde ins Spital gebracht, wo ihm der Arm amputiert wurde mußte.

Die verurteilten Straftaten. Der Diebstahl von Strafzettel im Amtsgericht Dortmund, über den wir berichteten, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Beteiligte Konrad in Dortmund, der unter dem Verdacht der Verleumdung seiner Straftaten verhaftet wurde, hat vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt; auch der in der gleichen Sache verurteilte Amtsgerichtliche Strafverwalter soll seine Beichte bei dem Staatsanwalt eingemacht haben. Unaufrichtig ist bisher noch das Verbrechen der Konradischen Straftaten an den Amtsgerichtlichen Beamten, Grotz und Schwerte.

Eine Millionenspende des jüngeren Rockefeller. Aus Washington meldet ein Telegramm, daß J. D. Rockefeller jun. ein Geschenk von 40 Millionen Mark in Aussicht gestellt hat, die dazu benutzt werden sollen, um die Opfer des sogenannten Handels mit weißen Sklaven auf den Pfad der Tugend zurückzuführen.

Letzte Depeschen.

Die Ernennung Jagows.

Berlin, 14. Jan. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am Königlichen italienischen Hofe von Jagow unter Verleihung des Charakters als Reichsminister, Geheimrat und mit dem Prädikat „Gzellen“ zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt und ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut.

Frankösischer Kanarischen.

Paris, 14. Jan. Die Kammer wählte Deschanel mit 347 von 535 Stimmen zum Präsidenten. — Im Senat wurde Dubost mit 221 von 272 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Berühmte Nachrichten aus Krieger.

Wien, 14. Jan. Die „Politische Correspondenz“ erhält von russischer Seite aus Petersburg eine Mitteilung, wonach in maßgebenden russischen Kreisen trotz der bisherigen Haltung der Worte die Fortsetzung des Krieges für ebenso unwahrscheinlich gehalten wird wie die Annahme, daß durch die rumänisch-bulgarischen Beziehungen ein neuer Abschnitt der Balkankrise eröffnet werden könnte. Die Mächte betreiben ihre Aufgabe, Frieden zu stiften mit solcher Aufdringlichkeit und Eindringlichkeit, daß man sich die Ueberwindung des letzten Widerstandes davon versprechen darf. Bei solcher Aufstellung der allgemeinen Lage, die auf eine günstige Entwicklung in jeder Hinsicht hoffen läßt, wäre für die russische Regierung kein Beweggrund zur Erweiterung ihrer militärischen Vorkehrungen vorhanden. Hinsichtlich der Arme seien weber Verfügungen getroffen, nach in Erwägung gezogen worden, welche den Rahmen des gegenwärtigen Zustandes überschreiten.

Petersburg, 14. Jan. Der Kaiser nahm heute die Neujahrsglückwünsche der höchsten Würdenträger und des diplomatischen Korps entgegen.

Aufsehererregender Maueranschlag der belgischen Regierung.

Brüssel, 14. Jan. Hier erregt ein Maueranschlag der belgischen Regierung, wegen der Niederlegung im Mobilmachungssatz, allgemeines Aufsehen. Die Maßnahme wird mit der allgemeinen Beflage in Verbindung gebracht.

Zur Verteidigung des Panamakanals.

Washington, 14. Jan. Die Regierung ordnete an, daß sich ein besonderes Komitee von Offizieren der Arme und Marine nach Guantanamo begeben soll, um die Verhältnisse dort zu studieren, mit dem Zweck, die zur Verteidigung der Stadt ausgearbeiteten Pläne zu genehmigen oder zu verbessern. Die Pläne stellen auf den Bau einer Festung in Guantanamo ab, die zur Verteidigung des Panamakanals gegen jeden von Osten kommenden Feind dienen soll.

Starker Nebel in London.

London, 14. Jan. In ganz London und Umgegend herrscht so starker Nebel, daß der Straßenverkehr ungemein gefährdet wird. Alle Züge treffen mit Verspätung ein. Auf der Themse mußte der Schiffverkehr vollständig eingestellt werden.

Die Pariser Fondsbörse.

Paris, 14. Jan. Die außerordentliche Beurteilung der Balkanfrage bewirte eine feste Eröffnung der Börse. Rio Tinto jedoch setzten niedriger ein im Zusammenhang mit dem Rückgang der Kupferpreise. Das Geschäft bewegte sich dann in engen Grenzen. Schließlich trat ein allgemeines Rückgang ein auf die Ankündigung des Balkanbundes, den Waffenstillstand in dem Falle aufzugeben, daß die Türkei sich nicht zur Annahme der Note der Großmächte verstehen würde. Die Börse schloß unter diesen Umständen in schwacher Haltung.

Leipzig, 14. Jan. Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Leipzig, Geheimrat Prof. Dr. med. Franz Hofmann, tritt am 1. Oktober d. J., 68 Jahre alt, in den Ruhestand. Vierzig Jahre lang hat der hervorragende Hygieniker als Professor an der Universität Leipzig gewirkt und ist jetzt Senior der medizinischen Fakultät. Seine wesentlichen Verdienste liegen auf dem Gebiete der Ernährung und Nahrungsmittel des Menschen, der Unterbringung über Grundwasser, Trinkwasser und Bodenfeuchtigkeit, der modernen Desinfektionslehre und der Tuberkulosebekämpfung.

Redaktions-Bericht: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Prospektanzeigen, Gericht, Handel, Eugen Prinnemann; für Kunst, Vermischtes usw.: Max Linde; für den Anzeigen- und Werbe-Teil: Albert Hartig; Druck und Verlag von Otto Heubel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt